

# Ernsthafteres Cannes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **14 (1962)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-963184>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# FILM UND LEBEN

ERNSTHAFTERES CANNES

I

FH. Die Zeiten werden ernster, und auch die sonst leichtfüßige siebente Kunst bekommt dies zu spüren. Rasch wird man in Cannes nachdrücklich an die unerfreuliche Weltlage erinnert: ein riesiger Flugzeugträger der 6. amerikanischen Flotte, die "Independence", ist dem Film-palast gegenüber vor Anker gegangen, scharf bewacht von zwei schnellen Zerstörern. Zwar geben sich viele Leute im Palast alle Mühe, ihn zu ignorieren, aber es ist unmöglich, aus dem Fenster zu blicken, ohne ihn zur Kenntnis nehmen zu müssen. Und da jedermann weiss, dass er in seinem Innern Atombomben mit sich führt, drückt dies unverkennbar auf die Stimmung, sodass die frühere Ausgelassenheit nicht mehr aufkommen kann. Dazu kommt, dass die französische Polizei scharfe, wenn auch bemerkenswert diskrete Wache gegen allfällige Plastik-Attentäter hält, und durch ein Massenaufgebot von Polizisten bei dem traditionellen Ausflug nach den nahen Inseln dafür sorgte, dass es auch dem verwegesten Film-Mädchen endlich unmöglich gemacht wurde, sich durch eine der ebenfalls traditionellen Strip-Tease-Szenen bemerkbar zu machen. So hat sich die äussere Form des einst überschäumenden Festivals geändert, sicher nur zu seinem Vorteil.

Statt mit Fanfarenstössen, Jubelgeschrei und lärmenden Begrüssungsszenen bekannter Stars begann es dieses Jahr - mit Gericht und Polizei. Der ausser Konkurrenz zur Eröffnung angekündigte Film "Boccaccio 70" von Fellini, Visconti, De Sica und Monicelli war nicht da, weil in letzter Minute vom Gericht auf Veranlassung Monicellis beschlagnahmt. Seine Episode war vom Produzenten aus dem Film weggeschnitten worden, was er als schwere Schädigung empfand. Schliesslich konnte der Film doch laufen, musste aber auf Verfügung des Gerichtspräsidenten ausdrücklich als "Teil-Aufführung" bezeichnet werden, und wird noch weitere gerichtliche Aktionen im Gefolge haben. Offizielle und Publikum sass auf Nadeln, so etwas war noch nicht vorgekommen. Aus Protest blieb die italienische Delegation dem offiziellen Eröffnungsbankett fern. Der Film selber ist vom frech-witzigen Boccaccio-Geist erfüllt, und die drei bekannten Regisseure kommen in ihren charakteristischen Eigenheiten ausgezeichnet zur Geltung, besonders Fellini zu Beginn seiner Episode und dann De Sica. Mit dem Amerikaner "Advise and consent" begann dann der Wettbewerb nicht gerade glücklich. Otto Preminger hat hier versucht, in den Spuren Capras ("Mr. Smith geht nach Washington") scharfe Kritik an der amerikanischen Demokratie und ihre Institutionen zu üben, nicht frei von Uebertreibungen, die eher das Gegenteil bewirken. Von bemerkenswerter Raffinesse, wirkt er humorlos und im Schlussstil gesucht, und deshalb nicht so eindrücklich, wie die naive Aufrichtigkeit und fröhliche Geradlinigkeit Capras. Leider erfüllte auch "Placido" von Berlanga die Hoffnungen der Freunde dieses bedeutenden Regisseurs nicht. Die etwas allzu geschwätzte Satire auf die private Wohltätigkeit und die spanische Gesellschaft überhaupt, macht selbst vor der Majestät des Todes nicht Halt. Berlanga vermochte die grundverschiedenen Elemente des Stoffes diesmal nicht ins Gleichgewicht zu bringen. Ein inhaltlich interessantes Zeitdokument über die heutige Situation in Afrika, wenn auch in der Gestaltung nur durchschnittlich, bildete "Liberté 1" von Ciampi, der ein eindrückliches Bild über die Spannungen im Staate Senegal liefert. England wartete dann mit einem Film auf, der erstmals in tiefere Regionen vorsties: "A Taste of Honey", ("Ein Geschmack von Honig") von T. Richardson. Sozialkritisch und kompromisslos erzählt er das Schicksal eines in sozialer Bedrängnis leidenden jungen Mädchens. Unvergesslich die 17jährige Hauptdarstellerin Rita Tushingham, unschön, aber erfüllt von der ganzen Leidenstrauer und Verzweiflung eines jungen Menschen, der in einer unent-rinnbaren Falle sitzt. Frankreich brachte dann mit "Cleo von 5 bis 7" von Agnès Varda einen ebenso bedeutenden Film, der die Wandlung einer von Krebs bedrohten, jungen Pariserin von verzweifelter Angst zu aufsteigender Hoffnung schildert. Es ist der weiblichste Film, der uns je begegnet ist, mit allen raffinierten Nuancen femininer Empfindung und femininen Denkens angefüllt. Die mit einiger Spannung erwarteten Japaner rückten mit einem sozialkritischen Werk über eine Arbeiterfamilie auf: "Cupola" von K. Urayama, der sich als filmisch ausgeglichener erwies. Teils rasant, teils schleppend, kommt es ihm mehr auf seine Botschaft denn auf filmische Gestaltung an, nämlich dass auch den Armen Bildung zugänglich gemacht werden müsse. Das wird breit, dokumentarisch-realistisch aber für den Westen aufschlussreich, vorgeführt. Verunglückt ist dagegen der Beitrag des Libanon: "Der kleine Fremde". An naive Schulzen-Literatur erinnernd, erwies er sich nach jeder Richtung als unreif und wirkte mehrmals unfreiwillig komisch. Polen brachte einen Film aus dem Zirkus-Milieu "Das unmögliche Adieu", der die menschliche Tragik eines altersschwach gewordenen Zirkusbetriebes schildert, der doch nicht aufgeben kann. Ehrlich, kommt er durch den wenig ergiebigen Stoff nicht über den Durchschnitt hinaus, ein bescheidenes Unterhaltungsfilmchen. Italien begann mit "Mondo cane", der "Hunde-Welt" von Jacopetti und andere, der fast hohnlachend Scheusslichkeiten aller Art, ausgefallene und lächerliche, selbst obszöne, aus der ganzen Welt vorführt und damit unsere Zivilisation zu kritisieren sucht, in gewissem Sinne die ganze Schöpfung. Ein tendenziöser, bewusst

schokierender Film, voll grausamer und abstossender, aber leider wahrer Bräuche und Sitten, der bei aller Widerlichkeit einiges Nachdenken in weitanschaulichen Quartieren rechtfertigen dürfte, um die richtige Antwort zu finden. Der Amerikaner "All fall down" ("Der Engel der Gewalt"), ist das Muster eines handwerklich vollendeten, konventionellen Unterhaltungsfilm mit ernstem Hintergrund, in welchem Eva Maria Saint endlich wieder einmal eine tragende Filmrolle besitzt. Ganz hervorragend gespielt ist auch der ebenso kommerzielle Oesterreicher "Julia, Du bist zauberhaft", von Alfred Weidenmann nach Somerset Maugham gedreht, wo Lili Palmer sich selbst übertrifft, unterstützt von einem glücklich disponierten Charles Boyer, ohne dass in diesen Filmen viel hochwertige Substanz zu finden wäre. Der Osten war ferner mit dem tschechischen Phantasie-Film "L'homme du premier siècle" vertreten, der reichlich naiv-pädagogisch den Warnfinger vor dem Egoismus und für den Frieden erhob und rasch wieder vergessen wurde. In der ersten Hälfte des Festivals hat jedenfalls der Osten nicht zu überzeugen vermocht.

An Spezialfilmen zeigte Israel einen kunstgewerblich guten, farbigen Marionettenfilm aus der Bibel über die Geschichte Josefs und seiner Brüder: "Joseph, the dreamer", der aber leider viel zu lang geraten ist. Immerhin liesse er sich bei einigen Kürzungen für kirchliche Zwecke verwenden. Die Schweiz war nur durch einen Kurzfilm über das Berner Oberland vertreten: "Die vier Jahreszeiten", handwerklich brav, hübsch in den Farben, lebendig und gänzlich veraltet und überholt. Es ist blosse, oberflächliche Naturvergötzung, ohne einen Schimmer von der problematischen Seite der Natur. Mit Recht wurde er als Reklame für den Fremdenverkehr bezeichnet, der nicht auf das Festival gehört hätte. (Schluss folgt)

## Aus aller Welt

### Italien

- Italien hat die Filmzensur im neuen Gesetz beibehalten, sie jedoch eingeschränkt auf die blosse Verletzung der guten Sitten. Jeder andere Verbotgrund für einen Film ist unzulässig, besonders wegen ideologischen Gründen (wie dies zum Beispiel bei uns durch den Bundesrat im Fall "Wege zum Ruhm" geschah.) Filme können für Jugendliche unter 14 Jahren oder für solche unter 18 Jahren verboten werden, doch muss dies ausdrücklich beschlossen werden.

-Die Familie Giuliano hat den Prozess, den sie gegen die Produzenten des Giuliano-Films inszenierte, verloren. Sie hatte behauptet, dass der Film die Ehre und das Andenken des getöteten Banditen beschütze. Das Gericht hat nun alle ihre Begehren abgelehnt, auch dasjenige auf Aenderung des Filmtitels.

### Deutschland

-Die Filminformationen in Kassel sind laut "Kirche und Film" der Ansicht, dass nicht allein das Fernsehen am Rückgang der Kinobesucher schuld sei, sondern die "moderne Reizüberflutung". In England sei festgestellt worden, dass der Rückgang zur Hauptsache Leute betreffe, die älter als 34 Jahre seien. Der Schwerpunkt evangelischer Filmarbeit müsse deshalb in Zukunft mehr bei den Altersstufen zwischen 16 und 34 Jahren liegen, damit sie sich aus dem Angebot die jeweils Besten für ihren Besuch auswählten.

-In Dortmund-Hörde wurde zur Einleitung der Abendmahlsfeier der Kunstfilm "Gib uns Frieden" von Willy Fries gezeigt. Der Pfarrer gab vorher den Teilnehmern am Gottesdienst eine kurze Einführung in den Film, der von der "INTERFILM" in Brüssel eine Anerkennung erhalten hat.

-Westdeutsche Fernseh-Studios bezahlen nun für alte Kino-Spiel-filme Preise von 3000.- bis 10'000.- DM. Diese Preise schliessen das Recht ein, sie allen 6 Millionen Fernsehempfängern, ob privat oder öffentlich, zu zeigen. Die Preise werden in Fachkreisen als sehr tief betrachtet.

### DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

- No. 1016: Einweihung des neuen Sitzes der Union internationale des télécommunications in Genf - Hilfe für algerische Flüchtlinge - Ein internationales Studentenseminar - Ein ungewöhnlicher Filmstar: Jean-Paul Belmondo - Schulreise einmal anders - Servette ist Schweizermeister 1962 - Automobilbergrennen Mitholz-Kandersteg.
- No. 1017: 7,5 Kilometer Autobahn - Zivilschutz ist Selbstschutz - Schweizerisches Tonkünstlerfest in Genf - Es geht um unsere Landschaft - Internationaler Concours Hippique in Luzern.